

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

186 (11.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550392)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Sonntags 75 Pfg. bei Zeitabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenzen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Restanzzeile 50 Pfg.

26. Jahrgang. Küstingen, Sonntag den 11. August 1912. Nr. 186.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

Eine glänzende Wirtschaftsentwicklung ist nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisationen. In Jahren schwerer industrieller Krisen kamen die Gewerkschaften nur mühsam vorwärts oder sie gingen gar in den Mitgliederzahlen etwas zurück. Auf die gute Geschäftslage des Jahres 1911 ist daher zum großen Teil die erhebliche Steigerung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften zu rechnen. Untere Gewerkschaften haben mit Ausnahme des Jahres 1900 noch nie solchen Zuwachs zu verzeichnen gehabt, wie im Vorjahre. Die Mitgliederzahl der Zentralverbände betrug nach der letzten im „Gegenüberstellung der Generalkommission“ veröffentlichten Statistik im Durchschnitt des Jahres 1910 2.017.298, 1911 dagegen 2.329.986. Die Zunahme beträgt 15,05 Prozent gegenüber 10,07 Prozent im Jahre 1910. Etwas höher als die Jahresdurchschnittsziffer ist die am Jahresende 1911 von den Gewerkschaften erreichte Mitgliederzahl. Daraus ergibt sich, daß unsere Zentralverbände die Zahl von 2,4 Millionen Mitgliedern überschritten haben. Sie zählten am Ende des Jahres 2.400.018 Mitglieder, gegen 2.128.621 am Ende des Vorjahres. Das Mehr beträgt hier 271.397. — Die Mitgliederzahl der Verbände, die der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angehören, ist um 21.447 höher, betrug also Ende 1911 2.421.465. Das Mehr entfällt auf die beiden Verbände der Landarbeiter und der Hausangestellten, die zum ersten Male in der Statistik geführt werden. Wenn auch nicht als Gewerkschaften im engeren Sinne des Wortes, die Zunahme der Mitgliederzahl dieser beiden Verbände im Berichtsjahre betrug 7005.

Die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Zentralverbände hat sich seit dem Jahre 1893, dem Jahr des tiefsten Standes, mehr als verdreifacht. Eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Kirch-Zentralverbände und der christlichen Gewerkschaften ergibt, daß seit 1900 die Mitgliederzahl der deutschen Gewerksvereine sich um 17,5 Prozent, die der christlichen Gewerkschaften um 113,4 Prozent vermehrte, dagegen stieg die der Zentralverbände um 211,1 Prozent, mit Hinzurechnung der Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter sogar um 243,9 Prozent.

Durch den Zusammenschluß des Maurerverbandes und des Baubüchseleitenverbandes zu einem Bauarbeiterverband, und durch den Anschluß der Holzer zu diesen beiden Verbänden, wurde die Zahl der Generalkommission angeschlossenen Verbände um zwei verringert. Nur vier Verbände wiesen unbedeutende Rückgänge ihrer Mitgliederzahlen auf. So zählten die Kürschner 180, die Lithographen 186, die Schiffszimmerer 404 und die Xylographen 17 Mitglieder

weniger als im Vorjahre, zusammen eine Abnahme von 787, der eine Zunahme von 304.175 in den übrigen Verbänden gegenübersteht.

Nach der Höhe der Mitgliederzahlen geordnet, hatten im Durchschnitt des Jahres 1911 Mitglieder: Metallarbeiter 494.177, Bauarbeiter 290.136, Fabrikarbeiter 182.902, Transportarbeiter 181.570, Holzarbeiter 176.838, Zettler 125.547, Bergarbeiter 120.975, Buchdrucker 63.903, Zimmerer 58.745, Maler 47.315, Schneider 46.534, Schuhmacher 45.341, Brauerei- und Mühlenarbeiter 45.289, Gemeindefunktionäre 43.808, Tabakarbeiter 34.393, Buchbinder 29.599, Steinarbeiter 26.871, Bäcker und Konditoren 25.218, Waldknechte 23.065, Lithographen 17.029, Buchdruckerhilfsarbeiter 16.305, Glasarbeiter 16.298, Schmiede 16.082, Vorzeilensarbeiter 15.691, Lederarbeiter 15.289, Handlungsgehilfen 14.377, Zettler und Portefeuliers 13.540, Geschäftswirtschaftler 12.689, Töpfer 12.024, Steinzeiger 10.706, Steinarbeiter 10.402, Gutmacher 9822, Tapezierer 9671, Wäcker 8280, Taddler 8209, Bureauangestellte 6572, Gärtner 6113, Kupferindustrie 4807, Fleischer 4765, Glaser 4613, Kürschner 4189, Bildhauer 3723, Schiffszimmerer 3696, Zigarrenfertiger 3172, Lagerhalter 2928, Friseur 2170, Zivilingenieur 1886, Klopffabrikanten 1113, Blumenarbeiter 1076, Xylographen 453 und Rotenflücker 442. Dazu kommen die Landarbeiter mit 13.225 und die Hausangestellten mit 5571 Mitglieder.

Erfreulich ist die seit Jahren stetige Zunahme der Zahl der organisierten Arbeiterinnen. Sie war im Berichtsjahre prozentual (18,4 Prozent) sogar noch ein wenig höher als die allgemeine Mitgliederzunahme; 191.332 weibliche Mitglieder wurden 1912 gezählt gegenüber 161.512 im Jahre 1911. Von unseren 51 Verbänden zählten 18 keine weiblichen Mitglieder. Es hatten weibliche Mitglieder: Zettler 45.651, Metallarbeiter 25.103, Fabrikarbeiter 21.853, Tabakarbeiter 16.870, Buchbinder 14.127, Schneider 9363, Buch- und Steinbrückenarbeiter 9323, Handlungsgehilfen 8679, Schuhmacher 7939, Transportarbeiter 6479, Holzarbeiter 5819, Gutmacher 4414, Bäcker und Konditoren 3736, Vorzeilensarbeiter 2900, Kürschner 1451, Gemeindefunktionäre 1169, Zettler und Portefeuliers 1161, Brauerei- und Mühlenarbeiter 1154, Lederarbeiter 1096, Zigarrenfertiger 953, Geschäftswirtschaftler 744, Glasarbeiter 705, Blumenarbeiter 667, Bureauangestellte 596, Lagerhalter 154, Tapezierer 129, Fleischer 106, Steinarbeiter 62, Maler 31, Gärtner 17, Xylographen 9, Friseur 1 und Glaser 1.

Die Einnahmen und Ausgaben haben absolut zugenommen, auf den Kopf des Mitgliedes aber berechnet blieben sie hinter denen des Vorjahres zurück. Die Ausgaben gingen verhältnismäßig mehr zurück, waren doch umfangreiche Kämpfe, wie 1910 die Bauarbeiter-Ausprägung, nicht zu verzeichnen. Dadurch hat sich der durchschnittliche Kas-

bestand etwas erhöht. Die Gesamteinnahmen besaßten sich auf 72.089.957 Mark (im Vorjahre 64.372.190 Mark), die Gesamtausgaben auf 60.925.080 Mark (im Vorj. 57.926.566 Mark), und die Vermögensbestände auf 62.105.821 Mark (im Vorjahre 62.575.505 Mark). Auf den Kopf der Mitglieder entfielen an Einnahmen 31,06 Mark, an Ausgaben 25,86 Mark und an Vermögens 26,76 Mark. Die Steigerung der durch regelmäßige Beiträge erzielten Einnahmen hat auch im Berichtsjahre Fortschritte gemacht. Während zum Beispiel im Jahre 1907 erst 25 Prozent der Verbände einen Wochenbeitrag von über 50 Pfg. erhoben, haben ihn heute nahezu die Hälfte aller Gewerkschaften; und rund 16 Proz. aller Mitglieder zahlen mehr als 50 Pfg. Wochenbeitrag. Aus Beiträgen wurden über 17 Millionen Mark vereinbart, gegen 48 Millionen Mark im Vorjahre. Neben diesen Verbandbeiträgen erheben die meisten Verbände noch fernerwegs unerhebliche Beiträge für lokale Zwecke. 65,3 Prozent der Mitglieder waren mit 7.609.702 Mark an solchen Lokalbeiträgen beteiligt.

Unter den über 60 Millionen Mark betragenden Ausgaben steht an erster Stelle die Streifenunterstützung mit 16.700.000 Mark. Für Arbeitsunfähige (Kranken-Unterstützung) wurden über 10 Millionen Mark, für Arbeitslosenunterstützung über 6 Millionen Mark, für Arbeitslosenunterstützung 1.028.000 Mark gezahlt. Für Unterhaltungen an Reisende, Arbeitslose, Kranke, Genesende, bei Zierbesäßen, in Kaffeehäusern und bei Unfällen wurden insgesamt 20.414.000 Mark ausgegeben, während für Streifen im Verufe und in anderen Verufen insgesamt 17.303.000 Mark Ausgaben entstanden. Die Ausgaben für Unterhaltungszwecke sind in den einzelnen Verbänden sehr unterschiedlich. So betragen sich zum Beispiel die Ausgaben für Unterhaltungszwecke (ohne Streifenunterstützung) zwischen 0,93 Mark (Handlungsgehilfen) und 39,97 Mark (Buchdrucker) pro Mitglied. Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung variieren zwischen 0,02 (Schiffszimmerer) und 2,87 Mark (Buchdrucker), für Arbeitslosenunterstützung zwischen 0,19 Mark (Rotenflücker) und 14,81 Mark (Xylographen), für Krankenunterstützung zwischen 0,35 Mark (Stoffarbeiter) und 15,30 Mark (Buchdrucker), für Invalidenunterstützung zwischen 0,01 Mark (Schiffszimmerer) und 22,75 Mark (Vorzeilensarbeiter). Für Streifen im eigenen Verufe schwanken die Ausgaben von 0,01 Mark (Buchdrucker) und 51,16 Mark (Zigarrenfertiger). Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung kommt in den Verbänden immer mehr zur Einführung. Arbeitslosenunterstützung wird in 42 Verbänden, Krankenunterstützung in 39 Verbänden gezahlt. Innerhalb 20 Jahren haben die Verbände 59 Millionen Mark für diese Unterstützungszwecke aufgebracht.

Ein Friedhof der Lebenden.

Zur Kruppfeier.

Wer die Straße, an der der schmucklose, fast dörfliche Saal des Ehener Parteitagess lag, weiter verfolgte, der kam nach kurzem Spaziergang zu einer idyllischen Anstaltung, die unwillkürlich zum Verweilen einladet. Bunte, zierliche Wiebelbüschel, einfach und anmutig, mit freundlichen Erleern, mitten in kleinen Gärten verstreut, die voll glühender Herbstblumen prangten; sie wussten die übrigen Blüten über die Wiebel der Häuser hinweg. Jede dieser traumlichen Schmuckstätten ist ein kleines Reich für sich. An seiner Stelle breiten sich zu beiden Seiten eines grünen Platzes auch zierlich und anmutig gegliederte Reibenhäuser.

Es ist feierlich still in der ganzen Anstaltung. Man sieht keine spielenden und lärmenden Kinder. Zwei Kirchen, eine protestantische und eine katholische, erheben sich in ihrer gefälligen Holzarchitektur nicht allzu stolz über die Wohnhäuser; auch der liebe Gott haust, so scheint es, in diesem Gerüch schlicht und bescheiden, nur ein wenig die Verzierer übertragend. Ein größeres Gebäude trägt den Namen der Eintracht und verbirgt sich im Hofraum liegen hohe Säulen von Weidenruten aufgeschichtet, es ist wohl eine Werkstätte, in der Körbe geflochten werden. Im Vorgarten eines Hauses sieht man die Ähren und die Hüter der Kolonie sauber in kleinen Holzmodellen nachgeahmt; der Inhaber zeigt sie eben nicht ohne Selbstbewußtsein einer Dame, die vielleicht als Spielzeug eines oder das andere Laufen will. Am Ende der Kolonie treffen wir einige größere Gebäude, Kranenhäuser, Erholungsheim, Altersheim. Alles atmet behaglichen Frieden, künstlicher verfeinerter Behagen, eine Anleihe der Ruhe. Selbst die Ehener Luft, die immer mit Stolz und Schmeißel geistig ist, scheint diese Oase zu verlassen; wirrige, natürliche Luft löst endlich wieder einmal die Augen freier atmen. Eine

Hölle ist dieser weltliche Industriefriedhof. Es ist ein unerträglich Gedanke, daß hier Hunderttausende, Millionen Menschen leben müssen in einer Welt, wo die dürftigen Großhölle und die Hochblätter der Eisenbahnbockungen schon landschaftliche Schönheit darstellen. Wie kam das Paradies plötzlich mitten in das Reich gigantischer Unholde, die sich vom Blut des Lebens nähren und alle Schönheit verschlingen?

Wenn man in Essen sich erkundigt, was irgendein Gebäude, eine Anstaltung, ein Werk sei, so hört man fast immer das Jauchzerwort: Krupp. Keine absolute Monarchie hat jemals in allen ihren Teilen so uniform den Stempel des Herrschers getragen, als Essen die Marke Krupp. Es ist eine Stadt, die um einen Industriefriedhof herum gebaut ist. Auch dieses Eiland gehört Krupp, ist eine Kruppische Schöpfung. Mitten in der Kolonie gewahrt man jetzt auch ein Denkmal — einen Granitblock, in dem das Medaillon des jungen Krupp eingegraben ist, und eine Inschrift beehrt uns, daß dankbare Arbeiter aus ihren Gröndchen den Stein ihrem teuren Wohltäter errichtet haben.

Es ist Altenhof, der soziale Stolz Essens, der Triumph der großindustriellen Volkshölle, die Altersstätte der Kruppischen Unwollen, wo sie geruhig den Rest ihrer Tage zubringen können, ohne Arbeit, sofern sie nicht etwa noch fähig sind, sich mit Alchotarbeit einen letzten Nebenverdienst zu schaffen. Dieser Rest der Tage muß nicht eben groß sein, sonst müßte die Kolonie viel umfangreicher sein. Die alten Ehepaare, die hier haushalten, besitzen sich offenbar, das Paradies zu verlassen. Stirbt einer der Gatten und kann sich der Liebeliebende allein nicht mehr helfen, so verläßt er das Einzelhaus und wird in das Massenquartier, das Altersheim, gebracht, bis er von dem Friedhof der Lebenden in den Friedhof der Toten überführt, auf dem es keine Kindergräber gibt. Altenhof — müssen hier nicht endlich die Vertreter des Kapitalismus verkommen und die zornigsten

Anflügel des Unternehmertums schamvoll die gittigeZunge beugen? Wie herrlich ist doch die Entwicklung! Nichts mehr davon, daß sich die Alten, Unwilligen, Stenchen mit der wimmernden Drehorgel an die Landstraße setzen müssen. Sorglos wohnen sie im eigenen Heim. Und diese Häuser haben auch nichts mehr von der grauenhaften Ede der Arbeiterhäuser, dieser geschwärtzten Backsteingraber ohne Farbe, ohne Form, wie sie die Kruppische Wohlfahrt der älteren Periode noch massenhaft als Zeugnisse der barbarischen kapitalistischen Vorzeit hingestellt hat. Hier vermahnt sich die Kunst mit der Arbeit und dem weichen, sozialen Herzen eines Wohltäters...

Aber wo ist die glückselige Bevölkerung dieses sozialen Paradieses? Es scheint wie ausgestorben. Hier sollten etwa diese bleichen, greisen Gestalten, die erlösenden Blicken, müde und interesselos die sauberen Straßen entlang schliefen, die Einwohner sein? Was dann der bunte Land, der dann doch nicht mehr wäre, als ein buntes Zeug? Aber jetzt sehe ich diese Gestalten auch in den Erken, an den Fenstern, zwischen dem lustigen Blumengebüsch der Gärten. Haben sie alle die Sprache verloren, daß sie nicht plaudern, lächeln, lachen? Wie Gespelster wandeln sie und sehen sie. Verlorene, verirrte Seelen, fast wie man sie in jenen unheimlichen Totenbänken der Zerkhördert stumm beieinander stehen sieht, nur noch einem unermesslich schauend, dem Tode.

In einem Gartenspaum lebe ich ein altes Ehepaar, das freundlich blickt und in deren bleichen Gesichtern doch noch einiges Leben sich regt. Ich bitte um die Erlaubnis, die Wohnung besichtigen zu dürfen. Bereitwillig, fast mit etwas eiter Genugtuung, führen mich die freundlichen Alten. Wie ich in die Lüre trete, nehme ich den Hut ab. Der Alte, dem ein Arm fehlt, wehrt energisch ab. Ich soll den Hut aufbewahren, er sei nur ein einfacher Arbeitermann. Er wird böse, als ich dennoch beharrlich bleibe. Und ich muß mit dem

Politische Rundschau.

Kristingen, 10. August.

Die Schiffsahrtabgaben kommen.

Der Reichstag hat das Gesetz über Erhebung von Schiffsahrtabgaben zwar genehmigt, aber es kann so lange nicht angewendet werden, bis Oesterreich für die Elbe, Holland für den Rhein ihre Zustimmung erteilt haben. Das daran in absehbarer Zeit zu denken ist, erwidert zunächst ungeschlüsselt, wie ja auch die deutschen Interessenten leider noch auf ihrem Widerstand beharren. Die preussische Regierung, die Urheberin des Schiffsahrtabgabengesetzes, läßt nun durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ verkünden, daß dem Landtag im Herbst ein Gesetzentwurf zugehen wird, der den Ausbau der Odertrasse zwischen Breslau und Fürstberg zum Gegenstand hat. Die Unterrednungen, unter denen die Schiffsahrt wegen niedrigen Wasserstandes vielfach zu leiden hatte, sollen auf diese Weise vermieden werden. In Fürstberg zweigt der Kanal nach der Spree ab, so daß eine stets befahrbare Wasser Verbindung zwischen Breslau und Berlin geschaffen wird. Besonders der Transport der Braunkohle aus dem schlesischen Montanrevier wird dadurch erheblich gefördert werden. Die erwähnte Notiz der „Berliner Politischen Nachrichten“ besagt auch:

„In dieser Hinsicht dürfte die Wassertrasse: Oder — mündige Wassertrasse — Hamburg vor der Elbtrasse einen beträchtlichen Vorsprung gewinnen, solange für diese die Möglichkeit, Schiffsahrtabgaben zu erheben und damit die Vorbereitung für ähnliche Verbesserungen fehlt, wie sie dank dem Schiffsahrtabgabengesetz jetzt für die Oder in Aussicht genommen werden können. Denn die Oder vorläge ist die erste Frucht dieses Gesetzes, nur auf Grund desselben ist sie möglich geworden. Wenn jetzt an der Hand der Vorlage dem Schiffsahrtverkehr auf der Oder und der großen durchgehenden Straße nach Hamburg so beträchtliche Vorteile in Aussicht stehen, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wassertrasse der Oder rein preussisch ist, mithin das Schiffsahrtabgabengesetz für sie unmittelbar in Kraft treten konnte.“

Preußen baut also die Strecke Breslau-Fürstberg nur deshalb aus, um den Verkehr auf der Elbe zu lähmen. Man hofft auf diese Weise die Interessenten der Elbschiffsahrt dahin zu bringen, daß sie ihren Widerstand gegen die Erhebung von Schiffsahrtabgaben fallen lassen. Ist das erreicht, dann hofft man mit Oesterreich leichtes Spiel zu haben. Wenn Oesterreich seine Zustimmung gegeben hat, dann ist es natürlich nur eine Frage der Zeit, bis das kleine Holland auch seinen Widerstand gegen die Erhebung eines Stromzollens auf dem Rhein fallen lassen wird. Der Ausbau der Odertrasse Breslau-Fürstberg war längst eine Notwendigkeit, und es ist bezeichnend für die preussische Politik, daß man an die Lösung einer so hoch wichtigen Aufgabe erst herantritt, nachdem sich damit die Möglichkeit verbindet läßt, ein verkehrsfeindliches, den Handel schwer belastendes Reichsgesetz auf Umwegen zur Geltung bringen zu können.

Deutsches Reich.

Der „Deutsches Reich“ gegen die Sozialdemokratie. Der in den weitesten Kreisen völlig unbekannt „Deutsches Reich“ hat auf seinem in Frankfurt stattgefundenen „Wundestag“ folgende Resolution gefaßt:

Der Reichstag erkennt in der unersättlich emporkommenden wirtschaftsfeindlichen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung eine wirksame Kraft gegen die sozialdemokratische Gefahr und für den Wiederaufbau des deutschen Volkes zu einem nationalbewußten Ganzen. Er begrüßt mit großer Freude die rege Arbeit der im „Hauptauschusse national-

Gut auf dem Kopf das kleine Amöben beschäftigt, zwei Zimmer, und oben unter dem Dach, wie er sagt, noch eine Kammer. Alles ist sauber und hell, aber innen ist nichts mehr von der künstlerischen Kultur des Keizers. Der Offener Spaziergänger, der Wohlhabensbummler, geht so nur vorbei. Da genügt die Fassade. Die innere Ausstattung haben die Anwalde selbst zu besorgen. Also sind die billigen, geschmacklosten Tapeten angeklebt. Der Hausrat ist armelose Balarware. Das lobt sich für den Wohlthäter nicht, sich auch darum zu sorgen, was niemand sieht. Künstlerische Souveränität — das geht über die Kraft und die Lust. Aber nein, man soll nicht ungeredet sein. Es ist zu gefahren, daß Krupp auch für die Kunst im Leben der Anwalde sorgt. Die Wände und Schränke sind behangen und bestückt mit Kruppbildern in Steindruck und Photographie und Glas. Dagegen ist der alte und der junge Herr zu leben, sehr geschmacklos und sehr billig. Aber der Hausbesitzer weiß auf sich nicht geringere Achtung hin, als der russische Bauer seine Heiligenbilder verehrt. Nichts anderes kennt der alte Mann. Das hat der Kapitalismus aus dem freien Menschen, dem Ebenbild Gottes, gemacht: Untermüßige, demütige Geschöpfe, die noch dankbar sind, daß sie für ihren Herrn Millionen erarbeiten dürfen, die in Kübrung vergeben, weil sie in Frieden wohnen können, nachdem ihnen die Arbeit das Mark des Lebens bis zum letzten Atom ausgezehrt hat.

Denn kaum einer kommt in dieses Paradies, der noch wahrhaft lebt. Es ist das Rubelband der Abgeschiedenen. Altes Hof ist ein Lotenhof von Menschen, die noch bewegt. Aber das Lebensfeuer ist ausgeglüht. Der 20 Jahre Heuerarbeiter gewesen, der ist kein Mensch mehr, der seines Lebens sich bemußt ist. Keinen Tag früher läßt ihn die Arbeit los, ehe denn alle Kraft bis zum letzten verflucht ist. Gut er aber aufgehört, zu denken, zu fühlen, zu wollen, zu genießen, verlangen, Mühsal und Kerven völlig, nun dann geht er ein in diese geschminkten Gräber als tottraurige Staffage für die stolze Augenweide kapitalistischer Wohlthäter.

So weit bringt es das christliche Unternehmertum in seiner unerfindlichen Liebe also doch — bis zum heiteren, bunten, leuchtenden Friedhof von Lebenden, die zwischen ihren eigenen Gräbern wandeln und die lustigen Blumen auf ihnen selber begießen.

Kurt Eisner.

noher Arbeiterverbände“ organisierte Werte, Wesen- und Arbeitervereine und hofft, daß alle sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen sich auf der Grundlage des Kampfes gegen die Sozialdemokratie und gegen den Terrorismus dreier Gewerkschaften zu freierlicher Gemeinamkeit einigen werden. Es ist eine bringende Bitte aller nationalen Verbände an die deutschen Arbeiter, die dem Hauptauschusse nationalen Gesamtorganisations in unserer Arbeiterkraft nicht nur mit Sympathie beizustehen, sondern auch mit besonderer Hand teilzunehmen.

Wir nehmen von der Resolution nur Notiz der Kuriosität halber, nicht etwa deswegen, weil wir ihr irgendwelche Bedeutung beimessen. Alle erdenklichen, völlig bedeutungslosen Gruppierungen werden heute gegen die Sozialdemokratie und für die gelbe Unternehmerhugruppe. Dabei ist es stets der gleiche Personenkreis, der da immer unter einem anderen Namen sich so unangenehm bemerkbar macht. Einmal als „Alldeutsche“, dann als „Deutsches Reich“, schließlich als „Hauptauschusse“ und zur Abwechslung wieder einmal unter der eigentlichen Firma: „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“, machen stets die gleichen Leute ein Wesen von sich, das in umgekehrtem Verhältnis zu ihrem Einfluß und ihrer Bedeutung steht. Die diversen Generale A. D. und S. D. scheinen kein Gefühl dafür zu haben, daß man sie schon längst nur noch von der fernsichtigen Seite nimmt.

Deutscher Polizeikongreß. Wie die „Berliner N. N.“ hören, hat die preussische Regierung bei den anderen Bundesstaaten die Abhaltung eines deutschen Polizeikongresses angeregt. Zur Vorbereitung für diesen Kongreß haben seit dem Frühjahr Verhandlungen zwischen Vertretern der Bundesstaaten geführt über eine geplante einheitliche Gestaltung der Kriminalpolizei. Es handelt sich in erster Linie um das Identifizierungsverfahren und um das Nachrichtennetz. Bei den Verhandlungen mit den Vertretern der verschiedenen Bundesstaaten ist auch die Frage des zeitweiligen Aufstehens von Kommissaren zwischen den einzelnen Bundesstaaten erörtert, um eine mögliche Bifidität der Erfahrungen bei der Ausbildung herbeizuführen. — Gewiß wird sich der Kongreß auch noch mit verschiedenen anderen Themen befassen, die nicht genannt werden.

Unteroffiziere als Gutbesitzer. Die Frage der Vergütung der Unteroffiziere wird in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in einem langen Artikel eingehend erörtert. Während der Beratung des Militär-Etats im Reichstag war von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, einen geeigneten Unteroffizierersatz zu bekommen, weil die Vergütung der ausgedienten Unteroffiziere nicht so geregelt sei, daß sie einen Ansporn bieten könne, längere Zeit als Unteroffiziere zu dienen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ empfiehlt nun, geeignete Unteroffiziere wieder in ihre früheren Verhältnisse zurückzuführen, in die Landwirtschaft und zwar als Anbauer oder Rentengutbesitzer. Natürlich fehlen den Unteroffizieren die Mittel, sich ein Gut zu kaufen, weil sie sonst eben die Unteroffizierlaufbahn überhaupt nicht eingeschlagen hätten. Hier setzt nun der Vorschlag der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein, der darauf hinausläuft, von den Aufwendungen für Zwecke der inneren Kolonisation einige Millionen Mark abzuzweigen und sie dem Kriegsministerium zum Zwecke der Ansiedelung von Unteroffizieren zu überweisen. Das Schatzamt glaubt, daß der Unteroffizierersatz besser würde, wenn die Leute wüßten, daß sie solcher gewissenhaft als Belohnung in den Besitz eines Rentengutes gelangen können. Wie viele Millionen dazu notwendig wären und woher diese Summen schließlich genommen werden sollen, das sind Fragen, die ein Blatt vom Schlag der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ nicht weiter berühren. Umso mehr muß vom Standpunkte des Steuerzahlers aus Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß hier zugunsten einer relativ kleinen Gruppe enorme Aufwendungen aus Mitteln der Allgemeinheit gemacht werden sollen.

Belgien.

Dominikaner als Wahlhelfer. Ein interessantes Bild, in welcher Weise die belgische Gesellschaft und die Könige bei den letzten Wahlen für das sterbliche Regiment gearbeitet haben, bietet ein Schriftstück, das im Wahlkreis Ostende an die Weltöffentlichkeit verteilt und kürzlich im Senat verlesen wurde. Es lautet: Werbung durch das Bild. Verteidigung des Glaubens. Geschäftsstelle Christinnenstraße 9, Ostende (bei den Dominikanern). Herr Farrer! Einleitend dreizehn Muster von Bildern zur Werbung bei den nächsten Wahlen. Wir möchten, daß vor den Wahlen diese 13 Bilder verteilt würden, und zwar: 1. während 13 Tagen; 2. täglich eins; 3. in jedem Hause Ihrer Pfarrei, so daß Ihre Pfarrei sollte sie überflutet würde. Ein junger katholischer Jüngling sollte sie von Haus zu Haus verteilen. Tun Sie uns zu wissen, ob wir in diesem nützlichen Kampf auf Sie rechnen dürfen. Wir wenden uns an die künftigen Farrer oder Wahlhelfer der künftigen Wahl sowie der bedeutendsten Gemeinden des flandrischen, fränkischen und wallo-nischen Reiches, Dominikanerpriester; P. Van Rieland, Direktor der Verteidigung des Glaubens. — Radikalfreie: Preis gegen Radikalfreie 30 Francs für 1000 Serien von 13 Bildern, also 13 000 für den unbedeutenden Preis von 30 Francs. Wir erzielen keinen Gewinn. Der Preis ist derselbe, den wir dem Fremder zahlen. Beachten Sie, daß wir in unsem Bezirk, Ostende, 30 000 Serien, also 390 000 Bilder verteilen. Dieser Kreuzzug beginnt am Freitag nach... Für den Kultus und das Vaterland!“

Frankreich.

Was Fürstentum kosten. Abgeordneter Louis Marin, der von der französischen Kammer beauftragt wurde, den Unregelmäßigkeiten nachzugehen, die in den Budgetabrechnungen vorkommen, hat seine Aufgabe ernst genommen und plaudert in seinem letzten Bericht über die „entgeltlichen Rechnungsabläufe des Jahres 1907 (Abteilung des auswärtigen Ministeriums)“ gründlich aus der Schule. Am nachweisen zu können S. V., wie die für Fürstentumpläne von Parlament bewilligten Gelder verfließen, muß er zuerst sagen, was die kaiserlichen und königlichen Verträge kosten. Man erfährt, daß der Jar eine Ausgabe von

1 529 400 Franken verursachte, der Besuch des Königs von Spanien 775 000 Franken kostete, der des italienischen Königs 325 000 Franken, der des portugiesischen Königs 318 000 Franken, der des Dänen 301 107 Franken, der des Schweden 280 000 Franken und der des portugiesischen Zingling, den heute in England keine Krone mehr drückt, 219 000 Franken. Für die hohe „Höre“, sieben Herren empfangen zu dürfen, gab man also fast drei Millionen aus. Die Republik hat nicht nur Ausgaben für kommende, sondern auch für ihre eigenen Sendlinge. Die Reife des Präsidenten nach London kostete 151 000 Franken, die nach Rom 370 000 Franken und die nach Madrid 410 000 Franken!

Tennach kann man sich ein Bild machen, was in unseren monarchischen Staaten die Fürstentumkosten!

England.

Für ein Zivilisations-Minimum. Die Fabrikgesellschaft hat zusammen mit der Unabhängigen Arbeiterpartei einen Aufruf an die Gewerkschaften, Volksbildungsvereine u. a. Vereinigungen gerichtet, ihnen in einem Kampfe gegen die Armut im Laufe des Winters zur Seite zu stehen. Sie fordern, daß die ganze nächste Parlamentsession der Beratung von Maßnahmen gewidmet werde, die eine dauernde Beseitigung der Verelendung der Arbeiterbevölkerung bezwecken. Der Forderung soll mit einer Verammlung am 11. Oktober beginnen, in der auch Sidney Webb reden wird. In einer anderen, von Macdonald geleiteten Verammlung werden u. a. Frau Webb, Bernhard Shaw, Sir Cardie sprechen. Solche Verammlungen sollen an allen Hauptindustriezentren stattfinden. Die geforderten Maßnahmen sind: Mindestlohn, Verkürzung der Arbeitszeit, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Wohnungsreform, Abschaffung des Armengesetzes und ein Mindestlohn von Kinderlöhnen, kurz, wie einer der Verantwortlichen es bezeichnet, ein Minimum zivilisierten Lebens.

Politische Notizen. Halbhoffig wird mitgeteilt, es sei als gewiß anzunehmen, daß die russische Reichsversammlung für das Jahr 1913 sich auf der Grundlage des jetzigen Gesetzes vollziehen werde. Der Senat werde die Steuer mit den Zuschlägen in der bisherigen Weise erheben. — Der frühere russische Deputierte Hülsewitsch, der mit dem früheren Minister Saldalin zusammen in der Schweiz mit dem früheren italienischen Minister Salustri über die Möglichkeit eines Friedensschlusses verhandelte, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Die belgische Kammer hat nach vierstündiger Beratung alle Mandate für gültig erklärt und sich konstituiert. Sie wählte Cozemann wiederum zu ihrem Präsidenten, worauf die außerordentliche Session geschlossen wurde. — In Smolar im Bezirk Steinhilber sind vier Griechen von unbekanntem Namen ermordet worden. — Das vom amerikanischen Senat abgelehnte Amendement Borden bezieht sich nicht auf amerikanische Kriegsschiffe, sondern auf amerikanische Küstenfahrzeuge. — Argentinien und Chile beschließen sich hinsichtlich des vom Plan eines Eisenbahnbaus zwischen den Häfen Corral in Chile und San Antonio in Argentinien. — Die haitianische Nationalversammlung hat den General Tancre de Magallon zum Präsidenten der Republik gewählt.

Lothales.

Kristingen, 10. August.

Wie soll man ein Kind für die Schule vorbereiten?

In dem Augenblick, wo ein Kind zur Schule kommt, tritt es ins Leben und damit in den Weltverkehr der Straße, denn das Leben nun einmal mit sich bringt. Um dem Kinde von vornherein einen Vorsprung zu geben, üben sich viele Eltern nutzlos ab, dem Kinde Wissen und Fertigkeiten beizubringen. Leider verfallen sie dabei zumeist auf das Unrichtige.

Viele Kinder können gewöhnlich bis 100 zählen, d. h. sie sagen sinnlos die Namen der Zahlen hintereinander her; es ist aber nur Gedächtnisraum ohne jede Vorstellung von der Größe der genannten Zahlen. Alles aber, was mechanisch hergeleitet wird, entbehrt den kindlichen Geist, zu denken. Er wird zum geist- und seelenlosen Hülspapier. Manche Mütter geben sich monatelang die größte Mühe, die verschiedenen Buchstabenformen üben zu lassen. Dagegen ist einzuwenden: Die Eltern haben eine ausgebreitete Hand, d. h. sie haben ihre Schrift ihrem Charakter gemäß geformt. Formen vereinfacht, abgerundet, schmalerleinen hinzugefügt, deren sie sich kaum bewußt sind. Die Schule aber fordert, deren sie sich kaum bewußt sind. Die Schule aber fordert, und das mit Recht, eine genaue, bis ins kleinste festgelegte Schrift. Das Kind muß also umlernen und hat doppelte Mühe.

Vor allem hüte man sich, mit dem Kinde zu lesen. Die Eltern haben es meist vergessen, daß sie als Abschlägen lautiert und nicht buchstabiert haben. Buchstabiert man einem Kinde vor: bau — a, so spricht es natürlich auch bau. Die Einführung in den Lautunterricht überlasse man nur getrost der Schule. Aber die Eltern sind sehr wohl imstande, dem Lehrer gerade dieses Unterricht zu erleichtern; das geschieht durch eine sorgfältige, deutliche, lautreine Aussprache. Leider beachten das viele Eltern nicht. Sie meinen vielmehr, durch Anknüpfung an die kindliche Ausdrucksweise ihren Kindern einen Dienst zu erweisen. Sie bemühen sich, mit den Kindern zu spielen, zu sammeln und zu spielen. Da wird aus einem Kind ein „Laut“, aus einem Kind ein „Lautchen“, und was dergleichen Verformungen mehr sind. Kinder aber ahnen nichts so leicht nach als schlechte Sprachgewohnheiten. „Mit kleinen Kindern soll man sprechen wie mit vornehmlichen Herren“, sagt ein bekannter Kinderpsychologe.

Aber nicht nur nachsprechen soll das Kind, sondern auch selbständig Sätze bauen. Wenn gefragt wird: „Was heißt du auf dem Bilde?“ so muß es zum Beispiel antworten können: „Ich sehe ein Haus und eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm.“ Das Kind nun Sätze zu bringen, sich etwas von ihm erzählen zu lassen — Vorgänge in der Familie, in der Stadt, in Feld und Wald werden dazu reichlich Gelegenheit geben — ist die sicherste Gewißheit dafür, daß es auch im Unterrichte Fortschritte machen wird, besonders wenn das Kind darauf gewöhnt wird, einfache Dinge, die der nächsten Umgebung entnommen sind, auch nachzusprechen: eine Pfanne, einen Apfel, ein Rad, ein Fenster usw. Dieses Zeichnen gewöhnt den kindlichen Geist

Loden-Capes u. Mäntel für Herren Damen u. Kinder

Herren-Pelerinen M 21.50 18.50 14.00 bis **9.75**
 Knaben-Pelerinen 9.00 7.50 bis **5.50**
 Bozen-Mäntel für Herren und Knaben M 30.00 26.00 18.00 bis **10.00**
 Gummi-Mäntel moderne Fassons, in den neuesten Farben M 32.00 30.00 28.00 21.00 bis **18.00**
 Radfahrer-Gummi-Pelerinen Kaiser-Röcke, garantiert wasserdicht

Damen-Loden-Capes M 22.50 16.00 12.00 8.75 **7.50**
 Damen-Loden-Mäntel M 27.50 26.00 22.50 19.50 **19.00**
 Kinder-Loden-Capes Grösse 60 cm lang **4.75** Grösse 75 cm lang **5.00**
 jede weitere Grösse, bis 115 cm lang, je **75** ¢ mehr
 Kinder-Loden-Mäntel Grösse 65 cm lg. **9.25** Grösse 75 cm lg. **8.25**
 jede weitere Grösse, bis 105 cm lang, je **75** ¢ mehr

Bartsch & von der Brölie.

Hausfrauen! Zahlt für Milch nur 16 Pfennig!

Delmenhorst.

Dienstag den 13. August, abends 8 1/2 Uhr:

Kartell-Sitzung im Palais-Theater (oberer Saal).

Tagesordnung:
 1. Angelegenheit der Schlichter.
 2. Mitteilung der Versicherten an der Durchführung der Reichsversicherungsordnung, Referent: Seimann-Clendt.
 Wozu freundlich einladet
 Der Vorstand.

Sozialdem. Verein.

Delmenhorst.
 Am Mittwoch den 14. August nächste abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung beim Gastwirt Meier, Hoppelstr.

Tagesordnung:
 1. Bericht von der Revisionsergebnis und Zahl der Beiträge.
 2. Bericht vom Bezirksparteitag.
 3. Bericht des Bezirkes.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Am jährlichen Erscheinens erwidert
 Der Vorstand.

Oldenburger Hof Delmenhorst.

Tanzmusik M. Sitte.

Hierzu ladet freundlichst ein
 ff. Bier! .. ff. Bier!
 als Lagerbiere, sowie gute Bismarck Bier aus der Bremer Brauerei am Feld, empfiehlt in höchsten und höchsten bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag, Delmenhorst, Bremerstr. 346.

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Passform und bester Arbeit, empfiehlt billigst
 Martha Kappelhoff
 Edt. Rosen- u. Leichter.

Schönes Herren- und Damen- Fahrrad

so gut wie neu, so wie ein Damenrad. Rasche Steuermotor, fast neu, billig zu verkaufen.
 Bremerstr. 19, Raden.

Zu kaufen gesucht

ein mittelschwerer Rollwagen. Offerten bis zu richten an
 G. Oetken, Barck i. L., Dunsenstr. 7.

Wer verkauft

ich Hans, auch Gefährt, Sanftläufer oder sonstige, ev. löstl. Reitwagen in Rüsting, od. Hingeb. 7 Wdr. sol. an
 P. Welle, Bremen, Grimsstr. 32.

Verreist bis 2. Sept.

Dr. med. Schmeden
 Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Oldenburg.

Von Montag 8 Uhr früh:

Von Montag 8 Uhr früh:

Grosser Ausverkauf wegen Umbau.

Da wir genötigt sind, zwecks bedeutender Vergrößerung und Modernisierung unserer Geschäftsräume Marktstrasse 30 in ca. 10 bis 12 Tagen mit grossem Umbau zu beginnen, so soll unser bedeutendes Warenlager bis dahin möglichst geräumt werden. Wir stellen daher unsere gesamten Warenvorräte

zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf, um diese während des Umbaus vor Staub und Schmutz zu bewahren und uns vor den unvermeidlichen Bruchschäden zu schützen.

Porzellan-Essteller tief u. flach, St. 14 ¢	Porzellan-Saucieren Stück 23 ¢
Porzellan-Tassen m. Goldrand m. Untertasse 13 ¢	Porzellan-Terrinen Stück 23 ¢
Porzellan-Tassen weiss m. Untertasse 8 ¢	Porzellan-Kaffeekannen 25 15 15 ¢
Porzellan-Kinderbecher weiss u. bunt 7 ¢	Porzellan-Teekannen Stück 38 28 ¢
Porzellan-Butterbrot-Zeller Stück 8 ¢	Porzellan-Milchtöpfe ca. 1/2 Ltr., St. 15 12 ¢

compl. Kaffee-Service bunt gemustert . 1.98 Kaffee-Service weiss, nur 98 ¢
 Komplete Tonnen-Garnitur, 22teilig, bunt 5.85 Mk.

Ein Teetassen in versch. schön. Mustern sonst bis 60 Pf., jetzt 35 ¢	Kuchenteller-Garnitur teilm. prachtvollem Dekor 95 ¢
Butterdosen bunt, St. 26 ¢	Senfmenagen Stück 28 ¢

Emaill-Eimer Stück 78 48 ¢	Emaill-Konsole mit 1/2 Ltr.-Masse . 24 ¢
Emaill Sand-Seele-Soda-Garnitur 47 ¢	Emaill-Nachteimer m. Ablaufdeckel 1.45

Emaill grosse Kaffeekannen Stück 68 30 28 ¢
 Emaill grosse Milchtöpfe bis ca. 1 Liter Inhalt, Stück 25 16 ¢

Emaill-Kaffeeflaschen 1/4 u. 1 Ltr. St. 24 ¢	Grosse Marktfaschen Stück 98 47 ¢
Emaill-1/2 ltr.-Masse Stück 12 ¢	Grosse Alum.-Kochtöpfe Stück 96 ¢
Emaill-Aufwaschschüsseln Stück 56 ¢	Grosse Alum.-Kasserollen Stück 95 ¢
Emaill-Kochtöpfe 95 68 45 ¢	Grosse Alum.-Aufgebetöfel Stück 48 ¢

Es liegt im Interesse aller sparsamen Hausfrauen, sich diese besonderen nur einmal gebotenen Vorteile zu Nutzen zu machen und auch späteren Bedarf jetzt einzudecken.

Brautpaare seien besonders auf diese günstige Gelegenheit hingewiesen, um ihre Aussteuer selten billig einzukaufen.

Gebr. Fränkel.

Zur Beachtung! Um Differenzen und Beschädigung unserer werten Kundschaft in Rüstingen II zu vermeiden, sollen während des Ausverkaufs in unserem Geschäfte Marktstrasse 30 auch in unserm Geschäfte Göknerstrasse 16 sämtliche Verkaufspreise entsprechend ermässigt werden.

Deutscher Holzarbeiter-Verein

Jahresversammlung
 Mittwoch den 14. August abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei W. Galmeland, Wengstr. 38.
 Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Die Tagesordnung.

N. St. N.

Montag den 12. August abends 8 Uhr:
 Sitzung bei Galmeland.

Frauen-Lese- u. Diskussions-Klub

Die zu heute Freitag angelegte Versammlung kann umständlicher erst am

Sonnabend den 10. August

in den „Eier Jahreszeiten“ stattfinden. Es ist Pflicht aller Bewohninnen zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Diskussionsklub für Sande u. Umgeg.

Sonnabend den 10. August abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:
 1. Debatte der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Bericht v. d. Landeskonferenz.
 4. Wahl eines Delegierten zum Parteitag.
 5. Verschiedenes.
 Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.
 Der Vorstand.

Abbehausen. Soziald. Wahlverein.

(Abbehausen u. Umgegend.)
 Sonntag den 11. August zc., abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in d. Struthoffs Gasthaus.
 Die wichtige Tagesordnung ist vollständig. Erscheinen erwidert.
 Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für den

Umtsbezirk Butjadingen
 Hordensham, Hafenstraße Nr. 13
 Vom 12.-16. Aug. zc.

Hebung der Beiträge.

Der Rechnungsführer.

Volkshilfe Rüstingen

Montag: Grüne Erbsen m. Schweinefleisch.
 Dienstag: Junge Bohnen mit Schweinefleisch.
 Mittwoch: Gransen mit Rindfleisch.
 Donnerstag: Einlen mit Wurst.
 Freitag: Erbsen und Wurzeln mit Schweinefleisch.
 Sonnabend: Bunte Bohnen mit Speck.

Gelegenheitskauf!

Einige Damen- und Mädchenröcke mit 1/2 Garantie f. 65 Mk. u. perf., ferner „Germania“, hoher Rücken, m. neu, 50 Mk. und „Blauherz“ m. Freilauf, f. 42 Mk. Winter, Wollstr. 19 d. a. Markt.

Gelunden eine Handtache

mit Inhalt. Abgehoben
 Roden, Rüstingen, Lindenstr. 7.

Die Prostitution.

I.

Der Prozeß der Mainzer Polizeireform hat über den Streitfall selbst hinaus die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Kampf der bürgerlichen Gesellschaft gegen das gewerbmäßige Tirnenum gelenkt. Wie manches andere Vorkommnis aus der Zeit gab er den Auseinandersetzungen über die Einrichtung und Befugnisse der Sittenpolizei neue Nahrung und damit der Erörterung über die Reglementierung der Prostitution. Denn papierne Gesetzesreste und Polizeiverordnungen sind zusammen mit dem Büttelstief und dem Bettelstock, mit denen die belagerte und berückelte Minderheit die bürgerliche Gesellschaft von dem Uebel des „öffentlichen Raufers“ fernhalten will. Sind aber strafrechtliche und polizeiliche Verfügungen überhaupt soziale Heilmittel, können es Heilmittel gegen eine Erkrankung sein, die, wie die Erfahrung langer Zeiträume zeigt, tief, unaustrittbar im Leben der heutigen Gesellschaftsordnung begründet liegt? Das ist eine Frage, die angesichts der bevorstehenden Reform des Strafgesetzbuchs dringender eine Antwort erfordert, und zwar eine deutliche Antwort der breiteten Volkstrenne. Bei dieser Reform wird es ja auch um die strafrechtlichen Bestimmungen gehen, auf die sich die Reglementierung der Prostitution und die Sittenpolizei stützt. Ihr Kernpunkt ist § 361, Ziffer 6, wo eine „Weißverlogen“ mit Strafe bedroht wird, wenn sie Unzucht gewerbmäßig betreibt, ohne sich der Sittenpolizei unterstellt zu haben, oder wenn sie nach ihrer Unterstellung unter die polizeiliche Aufsicht gegen die Anordnungen der Sittenpolizei verstößt. Die potentiellen Bismarckwörter des Scheins bürgerlicher Jugend und Wohlwollendigkeit fordern das Weiterbrechen, ja die Verschärfung dieser Vorschriften. Da ihre frömmelnden Moralpredigten und Bittelversuche allein die gewerbmäßige Unzucht nicht zu bannen vermöchten, so soll die Büttelgarnung helfen. Im Gegensatz dazu heischen bürgerliche Frauenrechtlerinnen und andere Sozialreformer, daß die Reglementierung der Prostitution mit dem Institut der Sittenpolizei aufgehoben wird. Auf welche Seite hat sich das Proletariat, hat sich seine politische Vorkämpferin, die Sozialdemokratie, zu schlagen?

Die Antwort ist zweifellos, wenn man die letzten Wurzeln der Prostitution aufspürt, wenn man den Umfang und das Wesen dieser Erscheinung in der bürgerlichen Ordnung der zahlungsfähigen Moral betrachtet. Gewiß, es stimmt, daß sich in dem Verkauf und Kauf geschlechtlichen Verkehrs die tierische Stillosigkeit oder richtiger Unbilligkeit einer Zeit widerspiegelt. Es ist jedoch grundverfehlt, deshalb die Prostitution bloß oder hauptsächlich als eine Frage der Moral zu werten und ihre Überwindung lediglich von Sittlichkeitswählern zu erwarten. Sichtlich ist es keine Sittlichkeit, daß in der bürgerlichen Aufzucht des gewerbmäßigen Geschlechtsverkehrs unter dem verlogenen Gesichtswinkel der zweierlei Moral für Mann und Weib, daß in jedem Drum und Traun des Lebens die soziale Vordrängung des männlichen Geschlechts zum Ausdruck kommt, die Unfreiheit und Rechtslosigkeit oder Minderberechtigung der Frau. Allein es ist ein Verstummen, die Prostitution selbst einzig und allein als die Folge des sozialen Gegensatzes zwischen den Geschlech-

tern zu betrachten und in der rechtlichen Gleichstellung von Mann und Weib das heilende Zaubermittel zu erblicken. Unzweifelhaft trifft es zu, daß die Prostitution, so wie wir sie in unserer Zeit sehen, untrennbar mit der Ordnung des Kapitalismus verbunden ist, von ihr genährt und vermehrt wird. Trotzdem ist es aber ein Fehlschluß — dem man in sozialdemokratischen Kreisen oft genug begegnet —, daß erst der Kapitalismus die soziale Erscheinung des gewerbmäßigen Verkehrs mit dem weiblichen Körper gebracht habe.

Das Tirnenwesen ist älter als die bürgerliche Ordnung, es ist so alt wie ihre Grundzüge: das Privateigentum. Mit der Herrschaft des Privateigentums wurden die wesentlichsten sozialen Vorbedingungen für die Prostitution geschaffen. Die Gegensätze zwischen Reichen und Armen, Herrschern und Beherrschten, Ausbeutenden und Ausgebeuteten, ohne deren Vorhandensein das beschloß Weib nicht in Scharen als Händlerin mit ihrem Körper auf dem Markt erscheinen konnte. Die Umwertung der Gebrauchsgüter und damit auch der menschlichen Arbeitskraft zur Ware, eine Umwertung, die alles käuflich und verkäuflich werden ließ, was der Mensch leblich und geistig zu geben vermag. Die Entwicklung der vaterrechtlichen Ehe als einer Einrichtung, die in der Hauptsache wirtschaftlicher, vermögensrechtlicher Art ist, und die in der Folge die persönlichen geschlechtlichen Beziehungen zwischen Mann und Weib unter soziale Besitz- und Machtverhältnisse beugt. Mit der Entwicklung und Befestigung des Privateigentums trat die Prostitution als gesellschaftliche Erscheinung auf, als Ersatz für die Ehe oder neben ihr zur Schloßhaltung des Mannes für die Schreden einer unbefriedigenden, verhätheten Ehe. „Mit dem Aufkommen der Eigentumsverflechtung... tritt die Lohnarbeit (parabolisch) auf neben Sklaverei, und gleichzeitig, als ihr notwendiges Korrelat, die gewerbmäßige Prostitution freier Frauen neben der ergebnissen Preisgebung der Sklavin...“ Die Frau, die sich in einer bürgerlichen Ehe ohne Liebe und Gemeinsamkeit des Lebensgedenks „ein für allemal in die Sklaverei verkauft“, hat als Seitenstück die Tirne, die „ihren Leib als Lohnarbeiterin zur Sklaverei vermiethet“. In seinem „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ hat Friedrich Engels die großen sozialen Zusammenhänge hell beleuchtet, aus denen die gewerbmäßige Unzucht hervorwächst. Kraft dieser Zusammenhänge hat sich alle tierische wie weltliche Moral als ohnmächtig erwiesen, mit der Prostitution fertig zu werden. Die Kirche der feudalen Gesellschaft gab ihr wie deren weltliche Herren Schutz und Segen, wenn sie den Wirtschaftsformen der Zeit entsprechend künstig organisiert war und pflichtgemäß zinst und feuerte. Und der heutige Staat tut das gleiche, vorausgesetzt, daß die Tirnen reglementiert, kontrolliert und bodelisiert sind, auf daß ihr Anblick und ihr Auftreten nicht das Gemüt ihres heimlichen Verleubers verlebe und dieser samt den Seinen gegen Verleugung geschützt sei.

Auf der gegebenen Grundlage machte die bürgerliche Gesellschaft nach ihrem eigenen Willen die Prostitution ungeschaffen. Sie nahm ihr die jüngste Gebundenheit und ließ sie zu riesenhaftem Umfang answachsen. Die kapitalistische Entwicklung vermehrt unauflöslich das Geur der Männer, die ebereit doch nicht zur Gründung einer Familie schreiten können, weil ihre eigene wirtschaftliche Existenz zu unsicher

und dürftig ist, als daß sie die Kosten für Haus und Herd auf sich zu nehmen wägen. Die mittleren und unteren Schichten der Besitzenden werden durch das triumphiierende Kapital in ihrem Wohlstand, in ihren Einkommensverhältnissen immer mehr zurückgeworfen. Die Studierten gelangen später und schwerer als früher zu einer gelicherten, einfühllichen Berufstellung; die alte bevorrechtete Lage der bürgerlichen Intelligenz überhaupt verschlechtert sich unter dem Einfluß der steigenden Konkurrenz, der Arbeitsteilung auf vielen Gebieten, wo diese bisher unbedenkbar schien, und anderer Umstände noch. Auch im Proletariat — wo die Geschlechterverhältnisse am häufigsten sind — bleiben sehr viele Männer ledig. Der Militärdienst verneht Hunderttausende junger, kräftiger Leute jahrelang die Berufsbildung, und der Rüstungsabsinn des Imperialismus vermehrt die Scharen, deren Los das ist. Wie in den Kaserne, so häuft die bürgerliche Wirtschaft in den großen Industrie-, Handels- und Verkehrszentren Massen unverteilter Männer zusammen; viele Jehnkauende wieder trennt sie im Kampfe um die Existenz losgelöst von der Familie wochenlang, monatelang als Geschäftsreisende, Agenten usw. durch das ganze Land.

Gewerkschaftliches.

Die Differenzen mit der Germania-Bräuerei zu Königen in Oldenburg sind beigelegt. Durch weitere Verhandlungen machte die Bräuereileitung soweit Zugeländnisse, daß ein Tarifabschluss demit werden konnte. Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter (Zahlstelle Oldenburg).

Aus dem Lande.

Barrel, 10. August.

Arbeiter und Koalitionsrecht. Der in diesen Frühjahre in der Leder- und Treibriemenfabrik Gebrüder Schwabe stattgefundene Streik, der bekanntlich durch die Tätigkeit zweier Streikbrecherlieferanten historisch gemacht wurde, zieht noch immer seine Kreise. Die Firma hat es verstanden, alte Arbeiter, die längere Zeit der Organisation angehören, aus dieser herauszulösen, um so geüliges Arbeitermaterial zu besitzen. Die Arbeiter sollten doch bedenken, daß für sie nun alle die Unterstützungen in Fortfall kommen, die der Verband gewährt und daß eines schönen Tages Herr Schwabe sie aufs Vorkopf wirft.

Ein Unfallsfall ereignete sich vorgestern nachmittag an der hiesigen Hafenfoje. Der Steuermann des hier Steine ladenden Schiffes „Angela“ geriet beim Verladen der beladenen Eisenbahnhöfen zwischen die Buffer und trug einen Bruch des rechten Unterarmknöchels davon. Auch am Rücken erlitt er eine Hautabstürzung. Durch die Gefährdung eines Arbeiters wurde er vor weiterem Schaden bewahrt. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm den Verletzten ins Auto und brachte ihn zum Hospital.

Oldenburg, 10. August.

Die Haut des Herrn Sergeanten. Der im 8. Jahre dienende 27jährige Sergeant Heinrich Thirnan von der 2. Batterie des Ostfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 (Garnison Oldenburg), gebürtig aus Verlingshausen, stand

Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(18. Fortsetzung.)

„Sie sind reich an überrollenden Entschlüssen,“ lachte Hammerstein. „Es wird auffallen, daß ein Mann wie Sie, der heute im Kabinett sitzen könnte, wenn er gewollt hätte, so belächelt in seinem Ehrgeiz ist, um Vogt von Sylt werden zu wollen. Es ist etwas von Römertugend darin. Man könnte denken, es hieße auch bei Ihnen, lieber in Wallstraß der erste, als in Rom der Zweite! — Nun, wie Sie wollen, man wird Ihre Tüte nicht abblenden, aber jedenfalls werden Sie gut tun, auch in Sylt immer mit einem Auge nach Kopenhagen zu sehen, da Sie überzeugt sein können, daß Sie hier ein zu gutes Andenken hinterlassen, um vergessen zu werden.“

Er sprach die letzten Worte scharf betont aus und nickte Vornen leicht zu.

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsrat, für diesen freundlichen Rat,“ erwiderte dieser.

„Bedenkenfalls kamen Sie bedeutend besser fort, wie unter armer Branden,“ sprach der Baron weiter. „Der gute Kammerherr hat sich, Gott weiß von welcher Torantel gestochen, verleiten lassen, dem Könige eine Denkschrift zu übergeben, ganz im Sinne des jungen Dänemark, voll unianiger Forderungen. Sie soll vortrefflich geschrieben sein, sichtlich ein Meisterstück. Es ist schade, daß der König sie in seiner ersten Festsigkeit gerissen und dem unglücklichsten Branden vor die Füße geworfen hat.“

„Der Kammerherr hätte sie dort nicht liegen lassen sollen,“ sagte Vornen.

„Ich meine, er war sehr froh, als er wieder in freier Luft war,“ rief der Staatsrat. „Er wird seine Freiheit jetzt im reichen Maße genießen können. Der König hat ihm den Kammerherrnabschluß abnehmen lassen und ihm befohlen, wo es ihm beliebt, weitere Studien über Dänemarks Staatsleben zu machen, nur nicht in Kopenhagen und in Zealand. So ist er denn im Begriff, sich heute abend auf seine Güter nach Jütland abzureisen und wird Lina begleiten, die mit einer achtbaren Gesellschaft, unserer würdigen Cousine Alfred, ebenfalls auf einige Zeit sich ländlich dort erholen wird. Der gute Branden,“ rief er, als Vornen schwieg, „Sie wissen, wie sehr er Lina's Schwägerin ist. Es ist für ihn der

größte Trost, in ihrer Gesellschaft zu bleiben, und vässere Charaktere kann es nicht geben. Beide von denselben Ideen erfüllt, beide so harmonisch durch Gemüt und Geist verbunden. Ich hoffe, wenn ich in einigen Monaten sie aufsuche, ein höchst glückliches und einhellendes Wiedersehen zu finden.“

„Ein höchst glückliches Wiedersehen,“ wiederholte Vornen, indem er alle Bewegung bezwang. „Ich zweifle nicht daran.“

„Lieber Freund,“ rief Hammerstein, glauben Sie mir, Weiber, die loszulassen ohne Interesse, glauben werden, sogenannte emancipierte Frauen, mit freigeistiger Beerdung aller gegebenen Verhältnisse sind am glücklichsten, wenn ihre geistreichen Kapriolen untertänige Bewunderer finden. Branden mit seiner lebenswichtigen Dienstfertigkeit poßt dazu ohne Zweifel weit besser, wie Männer, die logenante Grundzüge haben. Darf Sie Steine mahlen schließt, das ist ein alter Volkspruch. Schließen wir diese philosophische Betrachtung. Ich freue mich, Sie so entschieden und mit mir übereinstimmend zu finden. Lina reist heute Abend; es würde uns allen gewiß wohltuend sein, wenn Sie mit uns speisen wollten, und bis zum letzten Augenblicke überzeugt bleiben, wie glücklich wir sind, Sie unsern Freund zu nennen.“

Eine jähle Rote färbte Vornens blaßes Gesicht. „So weit,“ sprach er mit einem bettigen Zucken, das seine Hand aus Hammersteins Hand zog, „geht meine Resignation nicht, Herr Staatsrat. Sie haben klug und richtig geredet; alles, was Sie wünschen, hat sich erfüllt. Das Ende ist da, man Sie mir nicht zu, auf meine Kosten Ihre Meisterhaft noch weiter verberichten zu helfen.“

„Was hat man für Not,“ sagte Hammerstein, den Kopf schüttelnd, „um der Wahrheit die Ehre zu geben. Aber wie Sie wollen, lieber Vornen, ganz wie Sie wollen; Ihr Andenken wird uns darum nicht minder teuer sein. Nur eines noch. Weisen Sie aus Ihrem Gedächtnis einen ganz unwürdigen solchen Verdacht, den Verdacht, als wäre meine aufrichtige Jümeigung zu Ihnen und was mit besonderen Absichten zusammenhängt, nicht völlig ehrlich gemeint gewesen.“

„O gewiß,“ fiel Vornen ein, „es war ehrlich gemeint, und dennoch, Herr Staatsrat, dennoch haben Sie zu jeder Stunde gemerkt, daß Sie fordern würden, was ich weit von mir schleudern mußte, sollte mein Leben auch daran zerbrechen.“

Vornens Augen strahlten Zorn und Beerdung auf den Baron, der mit Stillsichtigkeit eine seiner größten Fiktionen nahm und dann löchelnd ausrief: „Tu das wollen, George Landin! Erbiten wir uns nicht, lieber Kamslerat. Es ist nicht wiederwärtiger, als Worte machen, die keine Bedeutung haben. Eines will ich Ihnen noch sagen. Der König ist sehr erfreut, daß Sie alle Annahmen des närrischen Görning von sich gewiesen haben. Sie wissen doch, daß der Mensch in dieser Nacht verhaftet worden ist?“

„Das weiß ich in der That nicht,“ sagte Vornen.

Man wird ihm den Prozeß machen. Er hat abscheuliche Wählereien getrieben, sogar einige sonst höchst anständige Personen verleitet, die fatale Denkschrift zu unterzeichnen, und aufrührerische Artikel in Zeitungen geschrieben. Alles in der Welt man tun, nur nicht schreiben, nicht drucken lassen. Verhörsprozeß und Hofverratsprozeß, nicht die Verhörsprozeß unserer nächsten Zukunft; man muß jeden vernünftigen Menschen warnen, sich davor zu hüten.“

Er nahm seinen Hut und sagte dann: „So leben Sie wohl, mein werter Kamslerat. Vogt von Sylt, werden Sie ganz gewiß, wenn es wirklich Ihr Ernst damit ist. Bedenken Sie es aber noch einmal und halt! daß ich es nicht verpasse: Sie, Königl. Hoheit der Kronprinz hat mir aufgetragen, Sie zu erlöchen, ihm heute noch einen Besuch zu machen. Es wird Ihnen gewiß von Nutzen sein, wenn Sie diesem Befehle recht pünktlich nachkommen. Sie, Königl. Hoheit ist Ihr großer Gönner und Sie wissen ja, welche edle Gefühle ihm eigen sind. Wenn Sie die lieben, schönen Halligen besuchen, erinnern Sie sich unserer romantischen Reisebekanntschaft. Vortreffliche Waldschneepfen! ich habe sie nie wieder so jart gesehen, und umergleichen Seesagen. Wir suchen Sie sicher bald einmal auf, teurer Freund, interessieren Sie den Kronprinzen doch ja für das Seebad in Sylt oder Höhr.“

So ging er, von Vornen geleitet, die Treppe hinab und mit den lautesten und öffentlichsten Zeichen seiner Freundschaft krieg er in den Wagen und fuhr davon.

Am Abend erschien Vornen bei dem Bringen, der ihn mit zuvorkommender Güte empfing. Er führte ihn in sein Arbeitskabinett und legte mit warmen Zeichen der Teilnahme: „Ich weiß alles, aber ich billige nicht alles. Darum wollen Sie uns verlassen, warum wollen Sie Ihre Stellung aufgeben?“

am 23. Juni d. J. in Oldenburg vor dem Kriegsgericht der 19. Division unter der Anführung der Weisung eines Unterleutnants bei Ausübung des Dienstes. L. soll am 7. Mai d. J. auf dem Geerzehlwege bei Oldenburg als Zugführer bei in langsam und follich auftretenden Stangenweiser Dienst denartig mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben, daß L. im Zerkel nach vorn rutschte und längere Zeit an Kopfwehmerzen litt. Hiergegen behauptete der Angeklagte, er, der an dem fraglichen Tage das Unruhige und schmerzliche Pferd der Batterie ritt, sei zu dem Zweck wegen dessen unruhigen Verhaltens hingekreuzt, worauf er kein Pferd unruhig und mit herumschweifender Faust dem Z. die Richtung angab. Hierbei und hauptsächlich wohl infolge der unruhigen Bewegungen des Pferdes habe die Faust das Gesicht des Z. berührt. Der Verletzte hat den Vorfall nicht selbst angezählt, erst durch einen anonymen Brief ist das Strafverfahren gegen den Betroffenen in Gang gekommen. In der freigeleglichen Verhandlung differenzierte die Anklage der Zeugen nicht unerheblich mit den Behauptungen des Angeklagten. Trotzdem kam damals das Kriegsgericht zu einer Verurteilung des Angeklagten, da ihm dessen Behauptungen nicht hinlänglich widerlegt erschienen. Gegen dieses freisprechende Erkenntnis erhob der Gerichtsherr Berufung. Das Oberkriegsgericht, dem auf Grund der erneuten Zeugenvernehmungen das Urteil der Weisung als zweifellos erwiesen erschien, hat das erste Urteil aufgehoben und gegen den Angeklagten dessen offenbare damalige Aufregung es als strafmildernd berücksichtigt, wegen Weisung eines Unterleutnants bei Ausübung des Dienstes unter Annahme eines minder schweren Falles auf die niedrigste geüblich zulässige Strafe, acht Tage gefängnis Arrestes, erkannt.

Zeimenhorst, 10. August.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch den 14. d. Mts. abends 8½ Uhr, im Kofele des Wirts H. Meier, Koppstraße, statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Vergabung des Rathausaufbaues an die Firma G. Volken zum Preise von rund 57 000 Mark wird seitens einiger bei der Submission mit in Konkurrenz gestandener Firmen zum Gegenstande der öffentlichen Kritik gemacht und dabei Behauptungen aufgestellt, die nicht den Tatsachen entsprechen. Soweit die unrichtige Darstellung die Firma Volken betrifft wegen Hinfälligkeit der Streifklausel wollen wir nur bemerken, daß auch Herr Carl Twisterling bereit war, die Streifklausel fallen zu lassen, falls ihm der Bau zu dem in der Offerte geforderten Preise von rund 50 000 Mark übertragen worden wäre. Da Volken dasselbe getan hat, was Twisterling tun wollte im Falle der Zuschlagserteilung, wird von heiligen Arbeitgeberbund verurteilt, durch Materialsperrung usw. einen bestimmten Terror auszuüben. Weiter wird auch verurteilt, die Sache so darzustellen, als sei die Stadt um 7000 Mark geschädigt worden. Wichtig ist dagegen, daß die Firma G. Volken die billige Offerte abgegeben hat, die den höchsten Submissionsbedingungen entspricht. Von den eingegangenen 7 Offerten waren teurer, behaupten aber trotzdem im Chöre mit, die unannehmbar wegen der Streifklauselforderung; alle anderen waren teurer, behaupten aber trotzdem im Chöre mit, die Stadt hätte 7000 Mark sparen können. Weiter wird behauptet, die Ausschließung der von den Unternehmern geforderten Streifklausel sei eine Vorteilsnahme zu Gunsten der Arbeitnehmer, die, da ihr Lohn- und Arbeitsstark am 1. April nächsten Jahres abläufe, die Unternehmer in Nachteil bringen wollen. So wird die Behauptung ist, findet sie Klauen, zumal in Unternehmerkreisen, die sich ohnehin nicht vor-

stellen können, daß man die Arbeitnehmer gleichberechtigt behandelt. Bemerkten wollen wir noch, daß die lächerlichen Submissionsbestimmungen erst vor Jahresfrist aufgestellt sind und zwar unter Mitwirkung des Vertreters des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, des Herrn Carl Twisterling. Derselbe Herr Twisterling verlangt aber schon jetzt eine Nichtbeachtung dieser Bestimmungen zu Gunsten der Arbeitgeber. Aus diesen kurzen Darlegungen dürfte ersichtlich sein, daß weder 7000 Mark unangemessen veranschlagt sind, noch daß irgend eine Vorteilsnahme stattgefunden hat.

Das Fest der Fahnenweihe bezieht am morgigen Sonntag der Transportarbeiter-Verein im Zeimenhorster Schützenhof. Auf dem Festplatze hat ein Krustfest und verschiedene Verkaufsstände aufgestellt gefunden. Besondere Unterhaltung aller Art sind vorgezogen, um die Festbesucher zu unterhalten. Karten sind an der Kasse zu haben.

Zentral-Theater. Ein besonderes Weltstadtprogramm wird in den nächsten drei Tagen im Zentral-Theater gegeben. Die Lustspiele finden täglich statt. Sonntag nachmittags findet Kinder-Vorstellung mit besonderem Programm statt.

Die kinematographischen Vorführungen im Palast-Theater erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die dargebotenen Programme sind abwechslungsreich und lebhaft. Am Sonntag nachmittags findet eine Vorstellung für Kinder statt. (Siehe Anzeige.)

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1476 Tiere zugeführt. Bei mittelmäßigem Handel kosteten Ferkel 2,75 Mk. bis 3 Mark pro Alterswoche.

Friesenoth, 10. August.

Landtagsantrittswahl. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem der Landtagsabgeordnete, Abgeordneter Oberregierungsrat Dr. Dreier, seinen Austritt aus dem Landtage des Großherzogtums erklärt hat, wird für die demnach im 22. Wahlkreis, Amt Friesenoth, erforderliche Ergänzung gemäß § 40 des Wahlgesetzes vom 17. April 1909 Antonshausmann Klade in Friesenoth zum Wahlleiter ernannt. Die Wahl des Abgeordneten ist am Freitag den 20. September d. J. vorzunehmen.

Moordorf, 10. August.

Schadenfeuer. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr zog ein kurzes, aber ziemlich heftiges Gewitter über unsere Gegend hinweg, das leider durch Blitzschlag schweren Schaden anrichtete. Ein Blitzstrolch fuhr in die zur Schule gehörige Scheune des Lehrers Störmer und zündete. Das mit Frucht gefüllte Gebäude wurde völlig eingeäschert, dagegen gelang es, die Schule und die Lehrerwohnung vor den Flammen zu schützen.

Bunde, 10. August.

Eigenartiger Tod. In Wumme wurde der 15 Jahre alte Dienstknecht Fren in einer Schlinge halb im Wasser hängend tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann sich aus Zügelerei die Schlinge um den Hals gelegt hat und sich dann nicht wieder daraus hat befreien können.

Aus aller Welt.

Berliner Geldschrankdiebe. In den letzten beiden Nächten wurden in Berlin nicht weniger als fünf Geldschrankdiebstahl verübt, ohne daß es gelungen wäre, die Diebe abzufassen. In der Kurfürststraße 19 stohlenen die Verbrecher der Verlagsbuchhandlung von Dreier und in der Markfurterstraße 164 der Buchhandlung von Lielde Belände ab. In beiden Fällen fanden sie aber nichts, was für sie verwertbar war. — In der Wadestraße drangen Geldschrankdiebe in die Roggenfärrerei von Werder ein, hatten

aber gleichfalls keinen Erfolg. — Der vierte Einbruch wurde in der Französischen Straße 57 ausgeführt. Dort stohlenen die Diebe das Bureau der Rechtsanwältin Beermann, Dr. Philipp, Dr. Wolfenstein und Steppe beim und erbeuteten aus dem Geldschrank 150 Mark. — Schließlich wurde noch in der Frobenstraße 29 ein Einbruch in die Kontorräume der Schulwarenzentrale von Reustadt verübt. Hier stohlenen die Diebe gleichfalls den Geldschrank an. Da es ihnen aber nicht gelang, den Schrank zu öffnen, nahmen sie für etwa 2000 Mark Schulwaren mit.

Wie man sich selbstmüht. Ein Selbstmord zweier Freunde wird aus Pafum in Wehnen gemeldet. Der 20 Jahre alte Vater Pafum und der 16jährige Meißene vertriehen sich zusammen in guter Stimmung einem Vergnügen bei und ließen sich dann nach Schluß des Festes am 2 Uhr früh von der Musikfelle in den unterhalb des Ortes liegenden Park geleiten, wobei die Musiker das Lieblichste der beiden Jünglinge musiken. Dann entschloßen sie die Musiker und wanderten weiter. Am Morgen fanden Spaziergänger die beiden Freunde erloschen am Rande des Parkes an. Sie hatten sich völlig erstickt und schwarze, lange Leutenhaken angezogen. Bei den Leuten fand man ein Schreiben, in dem der Fall als ausgesprochen wird, gemeinsam um 7 Uhr abends begraben zu werden, und zwar ohne geistlichen Beistand. Ueber den Grund der Tat ist nichts bekannt.



Ein Kleinod des Genusses: Salem Gold Cigaretten
Etwas für Sie!
 Orient-Tabak-Fabrik Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant
 „Yenidze“, Dresden S.M.d.Königsy Sachsen

Kleines Penikleton.

Ins Land der Kindheit . . .

Wilder Abendfrieden durchflutet die Landschaft. Des Spätsommers erste Voten ziehen übers Feld. Die Zeit der Weite zeigt sich allenthalben.

Von leiser Dämmerung umwoben lehne ich auf dem einsamigen Geländer, meines dürftigen Balkons, den Wind ins weite, unbewachte, idyllische lösend.

Mit dem Verfliegen des glutvollen Sonnenballes am westlichen Horizont ziehts wie Scheiden durch mein Gemüt. Traumverloren verweise ich mich in unbegrenzte Weiten.

Da wird mein Sinnen durch halbunselbigen Stimmenklang geweckt. Aus dem einliegenden Halbunkel taucht da und dort ein buntes Lichtlein auf, einzeln, zu zweien und dreien ähnen sie die Wegspähe entlang, im Sternlein am Himmelsgeläute he einher und vom Lufthauch getragen klingen von frischen hellen Aenderstimmen eine Weis' freundlich zu mir herauf. Bräderchen und Schwesternchen ziehen durch Feld und Wiesen, ihr Katzenchen tragend und ihr Liedlein singend; das wie entfernte Musik in feinsten Reine allenthalben erklingt. Sie kommen aus dem Lande der Unschuld und ihr Kommen haucht Frieden in meine Seele. Ein Klingeln hebt an wie wunderbares Schallflötenblumenläute auf kastriertem Weisenarab, aus dem feinst und beglückend der Frühlingsgeruch strömt.

Witterweisse haben sich viele Bräderlein und Schwesternlein vereint; ganze Gruppen ziehen einher. Klar klingen das Lied. Deutlich der erst verschwommene Text, der in bornloser Liebessüßigkeit Laterne auf Sterne reimt. Wellischer beginnt zu werden.

Ein beherstes Bublein an Schwesternschem Hand trägt mit wichtiger Miene unter dem kleinen Arm einen Pack Zeitungen. Ich ohne, sie sind dem Tode geweiht.

Dunkler wirds und schon ist des Schwesternleins Summelanden mit all den schönen Bildchen, die es sieren, ein beständend Flammengeläute geworden. Halb betrübt blüht es hinein und auf sein weiblich-verwundertes Gesichtchen trifft der grelle Feuerflammen. Doch ruhest löst das Bublein die Fackel nieder und wie weiland die Wittenberger Studenten wirft es den Schriftenpack hinein. Ein kleines Indianergeheul entfährt und weiter zieht die Truppe.

„Gnädigster Herr,“ erwiderte der Gefragte, „ich habe alle Verbindungsäden verloren, die mich hier halten könnten.“

„Sie haben diese selbst gerichnitten,“ sprach der Prinz, „aber geben Sie nicht alles auf. Wenn Fräulein Sommerstein Sie nicht mehr halten kann, vielleicht kann ich es. Bleiben Sie in meiner Nähe, es wird mir lieb sein. Sie hier zu sehen, und hoffen Sie auf die Zukunft. Sie wird ein Mittel geben, vielleicht selbst die Wunde in Ihrem Herzen zu heilen.“

„Ich glaube, Königlichste Hoheit,“ sagte Lorenzen, „daß wenn ich es wagen darf von meinem Herzen zu sprechen, dies eine so fürdurable Gefährdung gemacht hat, daß seine Heilung unmöglich ist.“

„O! glauben Sie das nicht,“ rief der Prinz lächelnd. „Ich weiß, wie Sie von Weibersliebe denken. Sie werden Ihren Kampf mit geschickten Empfindungen kämpfen und mit geradem Stolze sich darüber erheben. Liebe ist ein Kausch; dem einen vergeht er rasch, dem andern langsam und schwer, aber darüber hinaus kommen wir alle. Sie werden eine andere finden, die ihre Liebe nicht verflucht und etwas gar, wie diese stolze Spröde, eine Staatsangelegenheit daraus macht. Ich will keine bitteren Gefühle bei Ihnen ausregen,“ sagte er abbrechend hinzu, „allein so präsent es sein mag, von einer schönen Dame allein bevorzugt zu werden, die ihre Liebe vergesslich und materiell auflöst, es ist mit diesen platonischen Schönen kein irdisches Verhältnis zu knüpfen. Sie sind wie die kalten Seeroggenstrahlen nur da, um Ihre Herzen in ihre Flut zu lösen, und wer ihnen nicht folgen will, wird verlorren und betrogen.“

„Und kann nie wieder lieben,“ marmelte Lorenzen vor sich hin.

„Glauben Sie mir,“ sagte Prinz Christian, „daß ich seit langer Zeit Sie beobachtet habe. Sie wissen doch, daß Fräulein Sommerstein nach Jähnen reist, oder schon fort ist?“

„Ja! habe es gehört.“

„Und daß der lebenswichtige Branden sie begleitet?“

„Auch das habe ich gehört.“

„Sie hat ihn zum Wärtcher gemacht,“ lachte der Prinz, „sie wird ihn die Lörnerkron aufsetzen. Trauern Sie nicht zu sehr darum, lieber Lorenzen; in der Entlassung muß man tolerant sein.“

(Fortsetzung folgt)

Sergnigungs-Anzeiger.

Odeon. Heute sowie jeden Sonntag: Großer öffentl. Ball. Schützenhof. Heute Sonntag: Gr. Tanz-Musik. Banter Bürgergarten. Jeden Sonntag nachmittag Solifistenkonzert und Tanzkränzchen. Colosseum Kützingen. Jeden Sonntag und Freitag: Gr. öffentlicher Ball. Elysium Neuende. Große Tanzmusik. Nordsee Station. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Tonndelcher Hof. Heute Sonntag: Öffentl. Tanz-Musik.

Sedaner Hof. Heute, sowie jeden Sonntag: Öffentliche Tanzmusik. Neuengroden. Heute Sonntag: Öffentliche Tanzmusik. Concordia, Neue Strasse 2. Heute Sonntag: Großer öffentl. Ball. Elisenlust. Jeden Sonntag nachm. KONZERT. Sander Hof, Sande. Jeden Sonntag: Öffentlicher Ball. Einswarden. Tivoli. Während des Volksfestes am Sonntag den 11. und Montag den 12. d. Mts. Große Tanzmusik.

Sadewassers Tivoli. Heute, sowie jeden Sonntag: Öffentlicher Ball. Die Differenzen mit der Germania-Brauerei zu Öningen i. Oldenburg sind beigelegt. Durch weitere Verhandlungen machte die Brauereileitung soweit Zugeständnisse, daß ein Tarifabschluß bewirkt werden konnte. Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der echte Nordhäuser Kautabak von Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist. Achten Sie auf den Einlagezettel mit Aufdruck: Rudolf Hanewacker Tabakfabrik, Nordhausen. Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königsstr. 27.

Kaiserkrone. Heute Sonntag: Große Tanzmusik. Lindenhof Nordham. Sonntag den 11. Aug.: Großer Ball. St. Johanni-Brauerei. Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und Zersch-Apparaten usw. Eduard Zschau, Kützingen, 24. Böckenstraße und Bierweg.

Fahrräder emailliert. Paul Fischer. Kittenstraße 23. Bis zum 15. August geben auf Kinder-Wagen u. Sportwagen, trotz dem bekannten billigen Preis nur 10 Fr. Rabatt. Hinrichs & Frerichs. Möbelstücke. Gründlichen Unterricht im Zeichnen, Aufzeichnen, Schneider u. Garnieren nach praktischer Methode. Martha Kappelhoff. Bettstellen. 218 Reimachstraße.

August Jacobs. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 182. Steiger. Palmato. Mohra.

Arb.-u. Berufskleid. 17. Jacobshaus, Einswarden. St. Stephanus des Juniors. Autom.-u. Restaur. Automaten-Restaurant. Grosse Bierhallen.

Bäckereien. Banter Mühle u. Brotfabrik. J. B. Harms. Gen. Nedden. Wollweber Brotfabrik. Georg Roslein. Christ. Wegener. Betten, Bettfedern. Brauereien. Theodor Ferkler. U. A. Pilling.

Friseur, Parfüm. Emil Gleditsch. Friseur, Parfüm.

Bezugsquellen-Verzeichnis

- Brauereien: Brauerei Norden, Cigarrenhandlg., Arnold Busse, R. Orls, Ch. Paatz & Co., P. Strömchen. Dachdeckerei: B. Thiemann. Damen-Konfektion: B. Böhmann. Fahrer, Nähmasch.: Paul Fischer, Peter Wäcker, Hermann Paschbeck. Farben, Lacke: P. Rittberger. Färb.-Wäschereien: Dampfwaschanstalt Edelweiss. Fleisch-Wurstwar.: Carl Ahrens, Carl Damm, Herm. Müller, Adolf Neuma, A. Tieschackel, Johs. Stapelfeld. Friseur, Parfüm: Emil Gleditsch.

Empfehlenw. Rest. Herm. Schiller, C. Sollermaier, I. Kohners, Johs. Senf, P. Boerner, Herm. Noll.

Schirme u. Stöcke. G. Stockhaus. Schuhwaren. G. Friedrichs, C. Jansen, Hans Bartels, L. Gerdes, G. Grüttrop, H. Böhmann.

Schuhbesohlen. W. v. Soosten. Schreibwaren. Wilhelm Erdmann, Joh. Farnung, B. Steinfeld, F. Schwart.

Stahl, Eisenwaren. H. H. Rudebusch. Tapeten, Linoleum. H. Pannacker.

Uhren, Goldwaren. Georg Frerichs, F. W. Brandt, B. Steinfeld, F. Schwart.

Variétés. Metrop. Paris, Variété Café Japan, Wäsche-Ausstatt., Weine, Spirituosen.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Wallheimers



grosser Ausverkauf wegen Umzug dauert nur noch kurze Zeit. Die Restbestände werden ohne Rücksicht auf die früheren Preise fabelhaft billig verkauft.

Zur Aufklärung

für die Konsumenten!

G. A. Hanewacker

Nordhausen a. H. ∴ ∴ ∴ Gegründet 1817.



Wer den **echten Kautabak** der alteingeführten, im Jahre 1817 gegründeten Firma

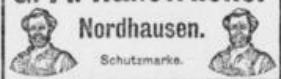
G. A. Hanewacker-Nordhausen a. H. erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen gleichnamigen Fabrikanten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker-Kautabak, nicht nur Hanewacker-Kautabak verlangen.

Nur echt G. A. Hanewacker

wenn jede Rolle nebenstehend abgebildeten Einlagezettel enthält: Man verlange ausdrücklich

G. A. Hanewacker Kautabak!



General-Vertreter für Ostfriesland und Grossherzogtum Oldenburg: Ernst A. Osterhorn, Wilhelmshaven, Kurzstrasse 9. — Telefon No. 910.

H. Hinrichs

Wilhelmshavener Straße 10, neben dem Variété „Adler“

Der Saison-

Ausverkauf in Schuhwaren

wird noch einige Tage in verschärfter Weise fortgesetzt. Es kommen in den nächsten Tagen große Posten Schuhwaren aller Gattungen zum Verkauf zu

stauend billigen Preisen!

Grosser Saison-Ausverkauf!!

Nur kurze Zeit!



Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg
Nordenham
Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.
Gute und solide Ware!!!
Reparaturen stets prompt.

Neue Serringe
— Gold 5 Pf. —

J. H. Cassens
Währ., Vetterstr. 42 u. Schaar.

Damenrad,

ist neu, billig zu verkaufen.
Währ., Genossenschaftstr. 83, u. c.

Waldhaus Neuenwege bei Varel.

Wirtschaftliche Sommerwirtschaft
ca. 1/4 Stunden vom Bahnhof Varel.
Schönster Ausflugsort durch eine herrliche Allee mit dem Varelser Wald verbunden. Großer Saal, schöner schattiger Garten, Regelpark, Maruise, Turnplatz, Kletter. — Bei früheren Gesellschaften und Schalen vorherige Anmeldung erbeten. — Billige Preise. — Keine Rabatte. — Leichter Boot 481. — Stallung und Platz für Reiter genügend vorhanden.
Aug. Inhabers.

Komplette **Bade-Einrichtungen**



Gaskocher, Gasherde

Spülklosett-Anlagen

Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen

Installations-Abteilung.

Fernruf 1188. Roonstrasse 92.

Rnyphausen. Beliebter Ausflugsort,
Ca. 6 km von Wilhelmshaven. ∴
Schöner und gründer Ort in der
Umgebung. Rinderbelustigungen:
Schauel, Karussell, Rutschbahnen, Turmschiffe, Spielplätze ufm. ufm.
Bereiten und Schulen besonders zu empfehlen.
Im geeigneten Jahreszeit
G. Hundkiefel.

Gelegenheits-Kauf

welcher nie wieder zum Angebot kommen wird.

Aus gewissen Gründen

werden die Möbel in der Wilhelmshavener Straße 37 gegen sofortige Rasse zu

Schleuderpreisen

verkauft. Wer die Abicht hat, sich Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Möbelstücke zuzulegen, kann von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Es kommen zum Verkauf:

Mehrere engl. Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen-Einrichtungen, sowie sämtliche einzelne Möbelstücke: Spiegel, Uhren, Sofas, Matratzen, Kommoden, Tische, Stühle u.

:: Rüstringen ::

Wilhelmsh. Str. 37

Städt. Badeanstalt Rüstringen, Oldeboogelstraße 12.

Öffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Bereichert werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder, Bannbäder (Herren- und Damen-Bädern) 20 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Rutschbäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 20 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Zellmassage 25 Pf., elektr. Wasserbad 1 Pf., elektr. Bogenlichtbad 2 Pf., elektr. Glühlichtbad 1.50 Pf., elektr. Vahntambad, Vahnt Stanger, schwach 2.50 Pf., stark 3.50 Pf. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Zurückgekehrt!

Dr. Lahrtz,

Spezialarzt für Chren-, Hals-, Nasen- und Mundleiden.



Heute **Sonnabend:**
Zum zweiten u. letzten Male:
Das Drama einer Ehe.
Sensationeller Erfolg!

Sonntag den 11. August:
Zum 15. Male:

Das Autolieben!!

Montag, 12. August:
Billiger Operetten-Abend
Galerie 30 Pf., 2. Parf. 50 Pf., 1. Parf. 75 Pf., Sperrlog u. 1. Rang 1 Pf., Loge 1.25 Pf.

Hohheit amüsiert sich!

In Vorbereitung:
Das überraschende u. aktuellste Stück, das je geschrieben ist:
Partettisch Nr. 10.

Warnung!

Es gibt in meinem Garten Gift angelegt.
Deeren, Tapingalstraße 6 b.

Verloren ein Trauring
von Gebr. Jersers bis Bismarck-Abgüben in der Exped. d. Bl.



Sonnabend—Montag:

Der schwarze Kanzler.

Sensationaldrama in 3 Akten aus dem russischen Hofleben. Die Elite der nordischen Rüst-ler in den Hauptrollen.

Moritz als Tierfreund.
Belungene Humoreske.

Das Opfer der schwarzen Hand.
Romische Szenen.

Das immerwachende Auge.
Spannende Detektivgeschichte.

Ein Dorf auf der Insel Borneo.
Schönes Naturbild.

Burg Hohenzollern

Bekanntmachung.

Die vom Großherzoglichen Ministerium des Innern unter dem 20. Juli d. J. genehmigte Bauordnung für die Stadt Rüstingen liegt vom 10. d. Mts. an auf 14 Tage im Rathsaule an der Zebellstraße - Hauptstrasse (Zimmer 7) - zur Einsicht aus.
Rüstingen, 8. August 1912.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckert.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Rathshausmannes sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1650 Mkt., steigend alle zwei Jahre um 100 Mkt. bis 2450 Mkt., außerdem werden jährlich 150 Mkt. Mehrerlöse und alle drei Jahre 240 Mkt. für Mängel gewährt, ferner werden die Montierungsjahre frei geliefert.
Bewerber, die möglichst schon im Volljahren tätig gewesen sind, wollen ihr Gesuch bis zum 20. d. Mts. an den Stadtmagistrat einreichen.
Rüstingen, 10. August 1912.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckert.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadt sind 2 Nachtwachpostenstellen sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1600 Mkt. Neben dem Nachtwachdienst wird Botendienst bis zu täglich 3 Stunden verlangt. Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mts. an den Stadtmagistrat Rüstingen einzureichen.
Rüstingen, 10. August 1912.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckert.

Verkauf.

Das aus der Rüstinger Steinbrunnstraße überkommene

Grundstück

Gerichtsstraße 27 in Rüstingen wollen wir mit geringer Abzahlung möglichst kleinsten Kaufpreises verkaufen. Der Kaufpreis ist äußerst niedrig. Das Restkaufgeld kann auf mehrere Jahre fest zu billigen Zinsen stehen bleiben. Nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

Bereimte Ziegeln u. Kalksandhewerke (G. m. b. H.)
in Wilhelmshaven, Peterstraße 84.

Einfamilienhäuser

mit 1000 Quadratmeter Land in Wilhelmshaven bei 600 Mkt. Anzahlung zu verkaufen. Oktober beziehbar. Näheres bei **Joh. Schmidt**, Damer Straße, Rüst.

30000 Mark

in Abteilungen von je 5-6000 Mark auf 2 Hypotheken zu belegen. Nur allerbeste Lage wird berücksichtigt.

Schwitters

Hof. pr. Lotter-Einnehmer.

Reparaturen

von Nähmaschinen, anerkannt beste Ausführung, prompt und billig. Auf Wunsch Abholung.

A. Zimmermann

Wilhelmshaven, Peterstr. 34 gegenüber der Dampfschule.

Ferkel

zu verkaufen. Altdenburg 259.

Bücher zu verkaufen

Wohn- u. Schulbuch-Einrichtung (auch einzeln). 2000 Mkt., Rüst., Osterstr. 29.

Zu vermieten

mit sofort 2 dreizimmige Wohnungen in dem Hause des im Kontore befindlichen Schlachtermeisters Stahlen in Rüstingen, Gieselshofstr. 42.

Zu vermieten

eine dreizimmige Wohnung an nur ruhige Mieter. Thielstr. 12.

Ein großes leeres Zimmer

(auch möbliert) zu vermieten. Fortifikationsstraße 11 a. (Rauengraden.)

Delmenhorst Palast-Theater Delmenhorst

Früher Spiegelsäle.

Täglich gr. Vorstellung mit ausgewähltem Programm! Nur Schlager!

Die Vorstellungen finden täglich von 7 Uhr abends, Sonntags von 2 Uhr nachmittags, Mittwochs und Sonnabends von 4 Uhr nachm. statt. Schöne Bilder werden fesselnd begleitet durch eine auf diesem Gebiete hervorragend geführte Hauskapelle. - Preise: Wochentags ermäßigte Preise 10 und 30 Pfennig.

Sonnabends u. Sonntags gewöhnliche Preise. Um gütigen Zuspruch bittet **Fritz Böse.**

Lichtspiele Zentral-Theater

Delmenhorst **Z. T.** Bahnhofstr. Aeltestes elegantestes Unternehmen am Platze. Direktion: Scholten Betriebsleitung: Stellmann

Sonnabend, Sonntag und Montag: Nur diese drei Tage

Ein Ehrenwort

Eine Offizierstragödie in drei Akten mit **Fraulein Benny Porten-Berlin**, der gefeierten Künstlerin u. erfolgreichsten deutschen Filmdarstellerin der Gegenwart, in der Hauptrolle. Filmlänge ca. 1000 m. Spielzeit ca. 1 Std.

Ferner das übrige erstklass. Lichtspielprogramm Täglich geöffnet, auch Montags. **Eintritt jederzeit.** Erstklassige musikalische Begleitung sämtlicher Bilder durch unsern Herrn **Seifert**. Sonntag nachm.: Kinder-Vorstellungen. Die Direktion.

Achtung! Maler!

Altdenburg, Barel, Wilhelmshaven. Unser gemeinsames Sommer-Vergnügen findet morgen, Sonntag den 11. August in Barel (Neuenwege) statt. Die Kollegen werden sich mit ihren Frauen und Kindern recht zahlreich einfinden. Ebenfalls sind Freunde und Gönner gern willkommen. Abfahrt von Wilhelmshaven 12.34 Uhr. Die Vergnügungskommission.

Handelschule „Sanja“

Friedrichshof-Pavillon. Ecke der Rüstertierstr. und Necker Weg. Tel. 763.



Donnerstag den 15. August beginnen neue Kurse für Damen und Herren (jedes Alter). In diesen Kursen, an welchen Herren und Damen jeden Alters und Standes teilnehmen können, ist denjenigen die beste Gelegenheit geboten, ohne jede Säkular in dem biederigen Beruf sich zu tüchtigen Buchhaltern, Buchhalterinnen, Bürodamen, Kassierern, Kassiererinnen, Bewertern, Schreibern usw. heranzubilden. Eine große Anzahl herangebildeter Damen und Herren befinden sich heute in guten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Eine Entlassung findet erst statt, wenn der Schüler die Fächer vollkommen beherrscht. **Kurse in einzelnen Fächern nach freier Wahl** wie: Schen- u. Schnell Schreiben, Rundschrift, Buchführung (einfache, doppelte u. amerikanische) Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Deutsche Rechtschreibung, Deutsche Handelskorrespondenz, Handelsbetriebslehre, Wechsellehre, Büros- und Rechnungswesen, Warenkunde, Bank- u. Bausparwesen, Fernographie, Maschinenschreiben, Musiktheorie, Englische, Französische Grammatik und Handelskorrespondenz. Der Unterricht in dieser Anstalt wird nur von tüchtigen, kaufmännisch gebildeten Fachlehrern erteilt. Sämtliche Schüler und Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. Um persönliche Anmeldung wird gebeten täglich von morgens 9 bis abends 9 Uhr, auch Sonntags 10 bis 12 Uhr. Tel. 763.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Konzertgarten Banter Hafen.

Am Sonntag von 4 Uhr an: **Frei-Konzert** ausgeführt von Mitgliedern der II. Seebataillons-Kapelle. Es ladet freundlich ein **F. Wenke.**

Persil für Kinderwäsche (Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel. Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchfrei und schmerzfrei, selbst wenn vorher stark vergilbt. Beste Desinfektionsmittel bei Krantheiten. **Erprobt u. gelobt!** Nur in Originalpaketen, niemals lose. HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. Altkolonien. **Henkel's Bleich-Soda**

Wilhelm Bremer

Möbelfabrik und Möbelmagazin Rüstingen, Peterstraße 55 empfiehlt komplette eigene Schlafzimmern . . von 315.00 Mkt. an, komplette eigene Speisezimmer . . von 600.00 Mkt. an, sowie Corollina pine-Küchen und lackierte Möbel . . . zu äußerst billigen Preisen.

Betel am Urwald Gasthof von S. Wilkenjohanns

2 Minuten vom Bahnhof Betel hält seine Vollständigen allen Wästelgen u. Vereinen bestens empfohlen. Größter Saal am Plage (2000 Personen fassend), veredelte Regalbau, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Paul Hug & Co. Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine, Frachtbriefe, Mietsbücher, Mietsverträge, Quittungen, Rechnung, Lehrverträge, Lehrzeugnisse, Vorchriften, Fremdenlisten, Lohnlisten, Haus-Ordnungen, Kostenanschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und . . . Kostgänger . . .

Rüstingen, Peterstrasse 20/22. Filiale: Ulmenstrasse 24.

Rüstinger Sparkasse.

Händelscher. Hauptstelle: Wilhelmsh. Str. 5 (Bant).

Nebenstelle: Bismarckstrasse 8 (Neuende).

Geschäftszeit: Vormittags von 9-1 Uhr Nachmittags v. 3-5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.

Heilsparksassen. Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Ankauf an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Kindertwagen

Einjährige, gut erhalten, wegen Einjahreslauf für 10 M zu verkaufen. Schulstr. 30, 3. Etg. r.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Schuhmachere-Nähmaschine. Offerten unter N. V. 155 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zimmerleute Einjähler

sofort gesucht. Windschild & Langelott, Speicherbau am Hantelshafen.

Tüchtigen Kutscher sucht

Ernst Gager, Bülowstr. 7. Glas- u. Baumaterialienhandlung. **Kutscher gesucht.** Wilhelm Stehr, Kronenstr.

Schulmeister kräftiger Laufburische

gesucht. Kaiserstraße 9, 2. links. **Laufburischen** für den ganzen Tag gesucht. G. Arenholz, Blumen-Graben, Rüstingen, Osterstr. 27.

Arbeitsburische gesucht

Friedrichstraße 27, Raden. **Gesucht** junge Mädchen für Radarbeiten. 2 bis 4 Mark täglicher Verdienst. Zu erfragen Marktstr. 44.

Gesucht

auf sofort ein Kindermädchen für nachmittags. Marktstraße 23.

Gesucht tücht. solides Mädchen, welches kochen kann, u. sofort oder 1. Sept. Lohn 20-25 Mkt. monatlich. Kronstr. 74 a, Raden ober 2. Etg.

Gesucht auf sofort

ein junges Mädchen für die Tagesstunden. Frau Thielbart, Rönigstr. 10, 1. r.

Junges Mädchen

16 J. sucht Stellung s. 15. d. oder 1. Sept. im bürg. Haush. o. Kinderh. Näh. Rüstingstr. 46, 1. Wt.

Gesucht auf sofort

ein lauberes, fleißiges Mädchen für den ganzen Tag. Rüstingen, Weststraße 74, p.

Zunge Mädchen

welche sich im Schreiben und Rechnen gründlich ausbilden wollen. Können sich dabei nebenbei bei Frau L. Schler, Wilhelmshaven, Steier Straße 77.

